

10 sept. 69

Notiz für Herrn Minister GelzerAufnahme diplomatischer Beziehungen  
mit der Arabischen Republik Jemen (Sanaa)Disposition

## 1. Ausgangslage

- 1.1. Gesuch von Seiten der Arabischen Republik Jemen (ARJ)
- 1.2. Begründung
- 1.3. Praktisches Vorgehen aus der Sicht der ARJ
  - 1.3.1. Für die Schweiz
  - 1.3.2. für die ARJ
- 1.4. Vorläufige Stellungnahme der Schweiz

## 2. Für die Schweiz wichtige Fragen

- 2.1. Situation innerhalb der beiden Jemen sowie deren Verhältnis zueinander
  - 2.1.1. Situation in der Arabischen Republik Jemen (Sanaa)
  - 2.1.2. Situation in der Volksrepublik Süd-Jemen (Aden)
  - 2.1.3. Verhältnis der beiden Jemen zueinander.
- 2.2. Verhältnis anderer Staaten, insb. Italiens, zu den beiden Jemen
  - 2.2.1. Verhältnis Italiens zu den beiden Jemen
  - 2.2.2. Verhältnis anderer Staaten zu den beiden Jemen
- 2.3. Schweizerische Interessen in den beiden Jemen
  - 2.3.1. Handelspolitische Interessen
  - 2.3.2. Sonstige Interessen
- 2.4. Allfälliger Einfluss der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Jemen auf das schweizerisch-arabische Verhältnis
- 2.5. Welche Botschaft(en) sollte(n) für die beiden Jemen zuständig sein, falls die diplomatischen Beziehungen aufgenommen werden?
  - 2.5.1. Allgemeines
  - 2.5.2. Für die Arabische Republik Jemen
  - 2.5.3. Für die Volksrepublik Süd-Jemen
- 2.6. Allgemeine Bemerkungen der angefragten Schweizerischen Botschaften zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Jemen.

## 3. Schlussfolgerungen

- 3.1. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Arabischen Republik Jemen ist ins Auge zu fassen.
- 3.2. Es wäre angezeigt, im Falle der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Arabischen Republik Jemen den Schweizerischen Botschafter in Addis Abeba ebenfalls in Sanaa zu akkreditieren.



## 1. Ausgangslage

(Vgl. Notiz vom 6. Juni 1969 sowie Schreiben an die Botschaften in Addis Abeba, Beirut und Kairo vom 14. Juli 1969: Dossier s.B.15.11.Yemen)

### 1.1. Gesuch von Seiten der Arabischen Republik Jemen (ARJ)

Der ständige Vertreter der ARJ bei der UNO Genf hat anlässlich eines Besuches beim Generalsekretär des EPD vom 2. Juni 1969 in aller Form den Wunsch geäußert, es möchten zwischen der Schweiz und seinem Lande diplomatische Beziehungen aufgenommen werden.

### 1.2. Begründung

Nachdem der Bürgerkrieg in Jemen vorbei sei, gelte es nunmehr, nach dem langjährigen Kampf zum Wiederaufbau und zur schrittweisen Erschliessung des Landes zu schreiten. Die dazu notwendigen Mittel könne das rückständige Jemen nicht aus eigener Kraft aufbringen.

Die bisherige Hilfe der VAR und östlicher Staaten hat scheinbar, weil an Bedingungen geknüpft, enttäuscht. Man sucht deshalb in der ARJ eine Oeffnung nach dem Westen.

Für die Schweiz bestehen aus verschiedenen Gründen besondere Sympathien, weshalb man diplomatische Beziehungen auf Botschafterebene begrüssen würde.

### 1.3. Praktisches Vorgehen aus der Sicht der ARJ

#### 1.3.1. Für die Schweiz

Die Schweiz würde einen Botschafter mit Sitz in einem Drittstaat auch in Sanaa akkreditieren, wobei man einem schweizerischen Botschafter aus einem nichtarabischen Staate den Vorzug gäbe. Am ehesten denke man an unseren Vertreter in Addis Abeba.

#### 1.3.2. Für die ARJ

Da Jemen aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sei, gleichzeitig einen Botschafter in Bern und einen ständigen Vertreter bei der UNO in Genf zu haben, denke man an zwei Möglichkeiten:

- Es könnte der jemenitische Botschafter in Rom ebenfalls in Bern akkreditiert werden;
- es könnte der Vertreter bei der UNO in Genf auch als diplomatischer Vertreter in der Schweiz ernannt werden.

### 1.4. Vorläufige Stellungnahme der Schweiz

Bezüglich einer Vertretung der ARJ in Bern wird darauf hingewiesen, dass gemäss schweizerischer Praxis eine Kumulierung der Aemter eines Vertreters bei der UNO und eines solchen bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft durchaus möglich sei,

sofern sich die ständige Residenz des Missionschefs und eine Kanzlei in Bern befinden. Eine andere Lösung bestünde darin, in Genf ein Generalkonsulat zu eröffnen und den Vertreter Jemens bei der UNO zum Generalkonsul zu ernennen. Eine Verlegung der Residenz nach Bern würde sich in diesem Fall erübrigen.

Dem Vertreter der ARJ wurde dargelegt, dass im Falle der Akkreditierung eines jemenitischen Botschafters in Bern nicht unbedingt Reziprozität gehalten werde. Massgebend für einen solchen Schritt seien in erster Linie die schweizerischen Interessen im Verhältnis zu Jemen. In Aussicht gestellt wird eine sorgfältige und wohlwollende Prüfung des jemenitischen Vorschlags.

## 2. Für die Schweiz wichtige Fragen

### 2.1. Situation innerhalb der beiden Jemen sowie deren Verhältnis zueinander

Sollte von Seiten der Schweiz dem Wunsche der Arabischen Republik Jemen (Sanaa) nach Aufnahme diplomatischer Beziehungen entsprochen werden, so ist damit zu rechnen, dass die Volksrepublik Süd-Jemen (Aden) mit einem ähnlichen Begehren an uns gelangen wird. Da die wirtschaftlichen Interessen der Schweiz in weit grösserem Masse in Aden liegen, könnten wir schon aus diesem Grunde - nach einer positiven Antwort an Sanaa - hier dann nicht gut negativ reagieren.

Nach der Meinung unseres Botschafters in Kairo sollten wir es jedoch der Volksrepublik Süd-Jemen überlassen, an uns zu gelangen, selbst nach einer Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sanaa. Es sei gar nicht sicher, dass Aden daran interessiert sei, mit möglichst vielen Staaten des kapitalistischen Westens diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Falls uns Aden solche vorschlagen würde, könnten wir sie allerdings - nach einer positiven Antwort an Sanaa - nicht ablehnen.

Jedenfalls muss die Möglichkeit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen auch mit Aden ins Auge gefasst werden. Aus diesem Grunde scheint es angezeigt, sich mit den inneren Verhältnissen beider Jemen sowie ihrem gegenseitigen Verhältnis kurz zu befassen.

#### 2.1.1. Situation in der Arabischen Republik Jemen (Sanaa)

Nach Angaben des IKRK ist der seit 1963 wütende Bürger- und Stammeskrieg seit Beginn dieses Jahres sozusagen beendet.

Trotzdem versucht Sanaa anscheinend - gemäss den unserem Botschafter in London zugegangenen Informationen - sich von möglichst vielen Staaten anerkennen zu lassen, um damit Trümpfe gegen die Monarchisten zu bekommen, die das letzte Wort noch nicht gesprochen haben sollen.

Nach Berichten, die unserer Botschaft in Beirut zugegangen sind, soll das republikanische Regime, nachdem es sich von Linksextremisten getrennt hat, mehr nach rechts hin orientiert sein.

Gemäss Berichten an unsere Botschaft in Rom hegt man in Italien bezüglich der politischen Entwicklung in der ARJ gewisse Zweifel. Bis jetzt habe sich die Regierung von Sanaa eher realistisch und pro-westlich gezeigt, aber neuerdings mache sich der Einfluss junger Offiziere bemerkbar, die mehr nach links hin orientiert seien.

Sanaa versuche anscheinend, seine diplomatischen Beziehungen auszudehnen, um so aus der Isolierung herauszukommen, in welche es seine ägyptischen und russischen "Freunde" geführt hätten (Information unserer Botschaft in Kairo).

#### 2.1.2. Situation in der Volksrepublik Süd-Jemen (Aden)

Dieser Staat scheint eindeutig nach links orientiert zu sein (Bericht von unserer Botschaft in Rom). Er genießt die Unterstützung der Sowjetunion und weist progressistische und panarabische Züge auf (Bericht unserer Botschaft in Kairo). Zudem hat Aden die DDR anerkannt, worauf die Botschaft der Bundesrepublik geschlossen wurde (Bericht unserer Botschaft in Addis Abeba).

#### 2.1.3. Verhältnis der beiden Jemen zueinander

Entsprechend dem Bericht unserer Botschaft in Rom sollen beide Jemen ein Ministerium unterhalten, das sich mit einer möglichen Vereinigung der beiden jemenitischen Republiken befasst.

Die Beziehungen der beiden Staaten sind jedoch - gemäss Bericht aus Kairo - anscheinend sehr gespannt, und man ist der Meinung, die Bestrebungen zur Vereinigung hätten auf beiden Seiten nur ein Ziel, nämlich das vollkommene Aufgehen des einen Staates im andern.

### 2.2. Verhältnis anderer Staaten, insbesondere Italiens, zu den beiden Jemen

#### 2.2.1. Verhältnis Italiens zu den beiden Jemen

Infolge des jemenitischen Vorschlags, den Botschafter der ARJ in Rom allenfalls auch in der Schweiz zu akkreditieren, ist dieses Verhältnis von einigem Interesse.

- Gemäss Bericht unserer Botschaft in Rom unterhält Italien enge Beziehungen mit der Arabischen Republik Jemen, bei welcher es einen Botschafter mit Sitz in Taiz akkreditiert hat. Dieser kann anscheinend normal arbeiten (Bericht aus Addis Abeba). Die ARJ hat ihrerseits in Italien einen Botschafter mit Sitz in Rom. Die Beziehungen sollen sehr herzlich sein.

Trotz gewisser Zweifel in bezug auf die zukünftige Entwicklung der ARJ ist das italienische Aussenministerium diesem Land gegenüber positiv eingestellt; dies in der Meinung, es gebe dort vom politischen Standpunkt aus einige Interessen zu vertreten.

- Mit der Volksrepublik Süd-Jemen unterhält Italien ebenfalls diplomatische Beziehungen. Der italienische Botschafter im Sudan mit Sitz in Khartum ist ebenfalls in Süd-Jemen akkreditiert (Bericht unserer Botschaft in Rom). Zudem hat Italien einen Konsularagenten in Aden (Bericht aus Addis Abeba).

## 2.2.2. Verhältnis anderer Staaten zu den beiden Jemen

### Bundesrepublik Deutschland

- Auf Anregung der Arabischen Republik Jemen wurde beschlossen, ab Mitte Juli 1969 Botschafter auszutauschen.
- Nachdem Aden die DDR anerkannt hatte, wurde die dortige Botschaft der Bundesrepublik geschlossen. (Bericht aus Addis Abeba).

### Frankreich

- hat die diplomatischen Beziehungen zu Sanaa 1963 abgebrochen. Trotz diesbezüglicher Vorstösse von Seiten der ARJ wurde in bezug auf Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen bisher nichts unternommen.
- In Aden unterhält Frankreich eine Botschaft, die von einem Geschäftsträger geleitet wird. Es gibt dort anscheinend aber nicht viel zu tun. (Bericht aus Addis Abeba).

### Oesterreich

- hat anscheinend - auf Initiative der Arabischen Republik Jemen - soeben beschlossen, seinen Botschafter in Aethiopien ebenfalls in Sanaa zu akkreditieren.
- In Aden haben die Oesterreicher keine Vertretung. (Bericht aus Addis Abeba).

### Grossbritannien

- Nach britischer Ansicht erfüllt Sanaa die vier Voraussetzungen der Anerkennung eines Staates nicht, obwohl andere Staaten anderer Meinung seien. In London vermutet man anscheinend, Washington habe Sanaa nur anerkannt, um nicht von Moskau überrundet zu werden.
- Grossbritannien hat demgegenüber nicht aufgehört, das alte Regime in Aden anzuerkennen, jedoch habe die britische Vertretung - eine Legation mit einem Chargé d'affaires a.i. an der Spitze - lediglich symbolischen Charakter. Aden unterhält in London eine Botschaft, die jedoch unbesetzt ist.

Nach der Ansicht des Informanten in London wäre es die idealste Lösung, mit keinem der beiden Jemen diplomatische Beziehungen zu haben. (Bericht unserer Botschaft in London).

### Saudiarabien

Mischt sich nicht in Jemen ein, obwohl es nach wie vor mit den Monarchisten sympathisiert.

Man ist offenbar der Meinung, die Jemeniten müssten sich selbst arrangieren. (Bericht unserer Botschaft in London.)

### VAR

Die VAR scheint sich - mit umgekehrten Sympathien- ebenfalls zurückzuhalten und auch der Meinung zu sein, die Jemeniten müssten sich selbst arrangieren. (Bericht unserer Botschaft in London.)

Entsprechend der Mitteilung unserer Botschaft in Addis Abeba unterhalten gegenwärtig ca. 16 Staaten diplomatische Beziehungen mit der Arabischen Republik Jemen.

## 2.3. Schweizerische Interessen in den beiden Jemen

### 2.3.1. Handelspolitische Interessen

"Auf Grund des geringen Umfanges unseres Aussenhandels mit den beiden Ländern und auch in Anbetracht der Tatsache, dass diese wohl in absehbarer Zeit keine bedeutenden Absatzmärkte für die schweizerische Exportindustrie darstellen werden, kommen wir zum Schluss, dass sich im heutigen Zeitpunkt die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den beiden Jemen vom handelspolitischen Standpunkt aus nicht aufdrängt" (Brief der Handelsabteilung vom 18. Juli 1969).

### 2.3.2. Sonstige Interessen

Sonstige Interessen bestehen momentan in keinem der beiden Jemen.

Gemäss einem Bericht des IKRK vom 8. Juli 1969 umfasst das Personal der Mission in beiden Jemen folgende Schweizer:

1 Generaldelegierter, Missionschef, <u>Dr. A. Rochat</u>	
1 Delegierter	) in Najran (Nord-Jemen)
1 Krankenpfleger	
1 Radio-Operateur	
3 Delegierte	in Aden, mit regelmässiger Tätigkeit auch in Sanaa
1 Chirurg	) in Mukallah
1 Anästhesistin	

Da sich die Arabische Republik Jemen den traditionellen Aufgaben des IKRK gegenüber aufgeschlossen zeigt, werden voraussichtlich diese Aktionen intensiviert werden, vorausgesetzt allerdings, dass der Generaldelegierte, M. Rochat, von den dortigen Behörden die nötige Hilfe bekommt.

In der Volksrepublik Süd-Jemen spielt <sup>ein</sup> eine chirurgische Equipe sowie Aktionen gegen Unterernährung mit Hilfe von Pulvermilch gegenwärtig eine gewisse Rolle.

#### 2.4. Allfälliger Einfluss der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Jemen auf das schweizerisch-arabische Verhältnis

In dieser Frage gehen die Ansichten der angefragten, mit der dortigen Situation vertrauten Schweizer Botschaften auseinander.

Beirut bezweifelt, dass man aus einer Aufnahme von diplomatischen Beziehungen mit Sanaa und Aden - ausser der Sympathie der betreffenden Staaten - in der arabischen Welt für den Moment irgendeinen Vorteil ziehen könnte. Jedoch wäre eine Intensivierung unserer Beziehungen zu den arabischen Staaten wohl auf längere Sicht von Vorteil. Interessant ist auch der Hinweis darauf, die Araber seien in diesen Dingen sehr empfindlich; eine negative Antwort unsererseits könnte die jemenitischen Behörden kränken und die Nachbarn davon abhalten, im gegebenen Moment ähnliche Annäherungen zu machen, aus Angst, ebenfalls eine Absage zu erhalten.

Addis Abeba ist der Meinung, mit der Akkreditierung eines Botschafters in Sanaa könnten wir wahrscheinlich etwas dazu beitragen, das getrübe schweizerisch-arabische Verhältnis zu verbessern. Man müsse sich dabei aber vor Augen halten, dass die Araber die spontane Sympathiewelle, welche beim israelisch-arabischen Konflikt zugunsten Israels durch die Schweiz ging, nicht so bald vergessen werden; desgleichen nicht die unterschiedliche Behandlung des israelischen Sicherheitsbeamten und der arabischen Attentäter beim Ueberfall eines Flugzeuges in Kloten.

Demgegenüber ist Kairo der Ansicht, eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen - sowohl mit Sanaa als auch mit Aden - hätte keinerlei Einfluss auf unser Verhältnis zu der arabischen Welt. Diese sei zu tief gespalten, als dass eine politische Geste der Schweiz gegenüber den Jemeniten positive Rückwirkungen in der Gesamtheit der arabischen Welt haben könnte. Es sei sogar möglich, dass Saudiarabien nicht entzückt wäre über diese Geste und dass demzufolge andere arabische Staaten sie begrüßen müssten. Solche Ueberlegungen wären jedenfalls kein geeignetes Argument für unsere Entscheidung bezüglich der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Jemen.

2.5. Welche Botschaft(en) sollte(n) für die beiden Jemen zuständig sein, falls die diplomatischen Beziehungen aufgenommen würden?

2.5.1. Allgemeines

In dieser Frage stimmen die angefragten Schweizer Botschaften weitgehend überein.

Die gleiche schweizerische Botschaft für Sanaa und Aden zuständig zu erklären, wäre nicht zu empfehlen. Entsprechend dem Bericht aus Kairo wäre es - wegen der schlechten Beziehungen zwischen Sanaa und Aden - angezeigt, zwei verschiedene Botschafter zu bezeichnen, die, unabhängig voneinander, Beziehungen anknüpfen könnten. Dieselbe Meinung vertritt auch unsere Botschaft in Addis Abeba. Rom macht darauf aufmerksam, Italien habe seinerzeit ebenfalls erwogen, denselben Botschafter in Sanaa und Aden zu akkreditieren, diesen Gedanken aber wegen der allzugrossen politischen Ungleichheit der beiden Staaten aufzugeben.

2.5.2. Für die Arabische Republik Jemen

Die Ernennung eines Diplomaten nur für Sanaa ist - aufgrund der schweizerischen Interessen in der ARJ - nicht gerechtfertigt.

Für Sanaa sollte auf keinen Fall der Botschafter in Kairo zuständig erklärt werden.

- Dies geht deutlich aus dem Bericht unserer Botschaft in Kairo hervor. Die Erinnerung an die kürzliche Militäraktion der Ägypter sei noch zu wach im Geiste der jemenitischen Führer, die sich von jeglicher Tutel der Ägypter befreien möchten. Die Akkreditierung des Schweizer Botschafters in Kairo auch in Sanaa wäre für die Jemeniten ein Beweis dafür, dass man in offiziellen Kreisen der Schweiz die Arabische Republik Jemen immer noch als eine Art Satellit der VAR ansieht;
- Im übrigen hat die ARJ ausdrücklich den Wunsch geäußert, es möge der Schweizer Botschafter in einem nichtarabischen Land in Sanaa akkreditiert werden.

Sanaa sollte, falls es zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen kommt, dem Schweizer Botschafter in Addis Abeba zugeteilt werden.

- Unsere Botschaft in Kairo hält diese Lösung für politisch und praktisch angezeigt. Sowohl die guten Beziehungen zwischen den Äthiopiern und den Jemeniten als auch die Flugverbindungen zwischen den beiden Staaten sollten uns dazu veranlassen, dem Beispiel Oesterreichs zu folgen, das seinen Botschafter in Addis Abeba auch in Sanaa akkreditiert hat.



- Auch unsere Botschaft in Aethiopien ist der Meinung, die Akkreditierung des Schweizerischen Botschafters in Addis Abeba ebenfalls in Sanaa wäre normal. Es wird auch von dieser Seite auf die guten Flugverbindungen zwischen Addis Abeba und Sanaa hingewiesen.
- Unsere Botschaft in Beirut hat ebenfalls nichts gegen diese Lösung einzuwenden, da sie zudem dem Wunsche Sanaas entspreche.

### 2.5.3. Für die Volksrepublik Süd-Jemen

Aden sollte, falls es zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen kommen sollte, dem Schweizerischen Botschafter in Kairo zugeteilt werden.

- Unsere Botschaft in Kairo ist der Meinung, diese Lösung wäre - wegen der zur Zeit guten Beziehungen zwischen Kairo und Aden sowie der vorhandenen Verbindungen - angezeigt. Man würde damit dem Beispiel Spaniens folgen.
  - Auch unsere Botschaft in Addis Abeba vertritt die Ansicht, wegen der gespannten Verhältnisse zwischen den beiden Jemen sei es besser, den Schweizerischen Botschafter in Aethiopien - nachdem er allenfalls auch in Sanaa akkreditiert worden wäre - nicht auch noch in Aden zu akkreditieren. Falls es dazu komme, sei es besser, in Aden einen Schweizer Botschafter mit Sitz in einem arabischen Staate zu akkreditieren.
- ← Die Botschaft in Beirut weist darauf hin, eines Tages müsse - mit der Unabhängigkeit aller Staaten am Persischen Golf - die Frage unserer Vertretung in jenem Teil der Welt in Wiedererwägung gezogen werden; dies sähe man im Sinne der Zuständigkeit einer zu schaffenden Botschaft in einem dieser Staaten für sie alle.

### 2.6. Allgemeine Bemerkungen der angefragten Schweizer Botschaften zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Jemen.

Ganz allgemein wird die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Jemen begrüsst. Irgendwelche Einwände werden nicht erhoben.

#### 2.6.1. Botschaft in Kairo

Man ist angenehm davon berührt, dass das EPD zum Schluss gekommen ist, für unser Verhältnis zu den beiden Jemen müsse eine Lösung gefunden werden.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der ARJ sei normal und entspreche der Universalität unserer Beziehungen. Dem Gesuch Sanaas gegenüber sollte man sich daher wohlwollend verhalten. Aden gegenüber sollten wir jedoch von uns aus nichts unternehmen.

### 2.6.2. Botschaft in Addis Abeba

Nach Auskünften sowohl des amerikanischen, als auch des deutschen Botschafters in Addis Abeba würden es diese Staaten gerne sehen, wenn noch andere westlichen Länder diplomatische Beziehungen mit der ARJ aufnehmen. Von Addis Abeba aus gesehen scheint die Aufnahme solcher Beziehungen im gegenwärtigen Zeitpunkt zweckmässig.

### 2.6.3. Botschaft in Beirut

Die unbedeutenden schweizerischen Interessen in Jemen sprechen nicht dagegen, dem Gesuch um Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu entsprechen.

Süd-Jemen und vor allem die anderen zukünftigen Kleinstaaten der südarabischen Halbinsel - die nächstens die Unabhängigkeit erlangen sollen - werden rasch an Bedeutung gewinnen, und zwar aufgrund der bedeutenden finanziellen Mittel, die den meisten von ihnen zur Verfügung stehen. Der neu entstehende Markt wird dannzumal sehr gesucht sein, und die ersten werden dann "am besten bedient" werden. Eine Absage an Jemen könnte andere, wirtschaftlich interessantere Staaten abschrecken.

## 3. Schlussfolgerungen

### 3.1. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Arabischen Republik Jemen ist ins Auge zu fassen, und zwar aus folgenden Gründen:

- Das betreffende Land hat offiziell ein entsprechendes Gesuch gestellt.
- Es entspricht der "Universalität unserer diplomatischen Beziehungen", möglichst viele Staaten einzubeziehen.
- Sehr viele für unser Land wichtige Staaten (so die USA, die Bundesrepublik, Oesterreich und Italien) unterhalten bereits diplomatische Beziehungen mit der ARJ. Zudem würden mindestens die USA und Deutschland es begrüßen, wenn auch die Schweiz diplomatische Beziehungen mit der ARJ aufnehme.
- Keine der von uns angefragten Botschaften hat sich gegen die Aufnahme solcher Beziehungen ausgesprochen, hingegen alle mit den Verhältnissen vertrauten dafür.
- Wenn sich auch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Jemen auf das schweizerisch-arabische Verhältnis nicht unbedingt positiv auszuwirken braucht, so würde doch eine Absage an Jemen eine gewisse Ernüchterung in jenem Teil der Welt hervorrufen.
- Es liegen keine Gründe vor, die es angezeigt erscheinen liessen, aus Angst vor einem ähnlichen Gesuch Adens auf die diplomatischen Beziehungen mit Sanaa zu verzichten.

3.2. Es wäre angezeigt, im Falle der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Sanaa den Schweizerischen Botschafter in Addis Abeba ebenfalls in Sanaa zu akkreditieren, und zwar aus folgenden Gründen:

- Die Akkreditierung eines Botschafters für Sanaa allein ist nicht gerechtfertigt.
- Die Arabische Republik Jemen hat selbst diese Lösung vorgeschlagen; insbesondere möchte sie keinen Botschafter, der zugleich in einem arabischen Staat akkreditiert ist.
- Diese Lösung wurde von den mit den Verhältnissen vertrauten Botschaften vorgeschlagen, und zwar aus politischen wie aus verkehrstechnischen Gründen.
- Auch andere Staaten haben diese Lösung gewählt.
- Falls es notwendig werden sollte, auch in Aden einen Botschafter zu akkreditieren, hätte man so noch den Botschafter in Kairo frei. Es wäre jedenfalls dannzumal nicht angezeigt, denselben Schweizerischen Botschafter in beiden Jemen zu akkreditieren.

Bern, den 10. September 1969.